

# Rheingauer Weinzeitung

Fachblatt für Weinbau, Weinhandel und Kellerwirtschaft.

Herausgegeben unter Mitwirkung hervorragender Fachinteressenten.

Verl.-Nr.: Weinzeitung Oestrich.

Verlagsnummer Nr. 6.

Expedition: Oestrich im Rheingau, Marktstraße 9. Postfachkonto: Frankfurt (Main) Nr. 8924.

Erscheint Sonntags. Bestellungen bei allen Postanstalten (Postzeitungsliste Nr. 6658\*) und der Expedition. Post-Bezugspreis Mf. 1.50 pro Quartal excl. Beleggeld; durch die Expedition gegen portofreie Einlieferung von M. 1.50 in Deutschland, M. 1.75 im Ausl.

Verlag und Druck:  
Otto Etienne, Oestrich im Rheingau.

Inserate die 6-geschaltene Zeitspalt 35 Hfg. Peltamen 20 Hfg. Beilagen-Beleg: 3000 Exemplare 20 Mf. Anzeigen-Annahme: die Expedition zu Oestrich sowie alle Annoncen-Expeditionen. — Beiträge werden jederzeit angenommen u. honoriert. Einzeln Nr. 10 Mf.

Nr. 36.

Oestrich im Rheingau, Sonntag, den 22. September 1918.

16. Jahrg.

## Hermann Schlegel †

Am 17. September starb zu Fulda nach verbrachtem Erholungs-Urlaub auf der Rückreise im 60. Lebensjahre Herr Obergärtner und Weinguts-Verwalter Hermann Schlegel.

Mit Schlegel scheidet ein Mann aus dem Leben, dessen gediegenes Wissen und praktische Erfahrung dem Verstorbenen einen guten Namen weit über die Grenzen seines Wirkungskreises gesichert haben.

Von einem schweren Leiden scheinbar genesen, war es sein sehnlichster Wunsch, noch einmal seine sächsische Heimat besuchen zu können. Daß dieser Reise ein so plötzlicher Tod folgen sollte, war nach seiner gesundheitlichen Verfassung bei der Hinreise nicht vorauszusehen. Der Tod dieses vortrefflichen Mannes, der sein ganzes Wissen und Wirken in den Dienst der Allgemeinheit stellte, wird in der Fachwelt eine Lücke hinterlassen, die in absehbarer Zeit nicht auszufüllen sein wird; das wird in der gegenwärtigen Zeit umso schmerzlicher empfunden werden müssen.

Nicht nur auf dem Gebiete des Weinbaus, auch auf allen anderen Gebieten betätigte sich Schlegels Geist. Auf allen Versammlungen, wo immer es war, Weinbau, Gartenwirtschaft, Handwerk, Genossenschaftswesen, war Schlegel zu finden und waren strittige oder kritische Fragen zu lösen, da wandten sich aller Blicke zum „Vater Schlegel“, an den dann nicht ohne den gewünschten Erfolg appelliert wurde.

Vornehm in seiner Gesinnung, bescheiden in seinem Wesen und kindlichgut im Verkehr mit seinem Nebenmenschen, das waren Eigenschaften, die den Verstorbenen zierten und ihn als einen überaus lieben Gesellschafter empfinden ließen. Wie sehr sein Wirken anerkannt wurde, offenbarte sich auch darin, daß man ihm öfters besser dotierte Stellen anbot, aber sein Wunsch war es, „in seinem lieben Rheingau“, der ihm in seinem Wirken als ein ganzes Reich erschien, verbleiben zu dürfen, verbleiben zu dürfen in seiner bescheidenen aber angenehmen Stellung.

Auch in schriftstellerischer Beziehung war Schlegel besonders fruchtbar. Wie viele Zeitungen wurden von seiner nie ruhenden Feder bedient! Auch unserm Blatte hat er seit seiner Gründung seine Dienste gewidmet und es ist wohl keine Nummer seit dieser Zeit erschienen, in der nicht ein Beitrag aus seiner Feder veröffentlicht wurde.

Nun ruht der nimmermüde Mann, betrauert von seinen Lieben, aber nicht vergessen von seinen zahlreichen Freunden und Fachgenossen. Er ruhe in Frieden!  
Et.

## Eine neue Gefahr für den deutschen Weinbau.

Zu „Eine neue Gefahr für den deutschen Weinbau“ in No. 35 der „Rheingauer Weinzeitung“ schreibt uns ein Weinsachmann:

Das Bestreben Oesterreichs um zollfreie Einfuhr seiner Weine nach Deutschland und zugleich der Vergrößerung seiner Anbaufläche erscheint dem Verfasser als eine ernste Gefahr für den deutschen Weinbau, die unter anderen Verhältnissen, als sie leider durch das Gesetz von 1909 geschaffen sind, nicht zu bestehen brauchte.

Bis zu diesem Zeitpunkt konnten die ausländischen Weine, aber am allerwenigsten gerade die Oesterreicher mit ihrem durchweg stumpfen Geschmack dem deutschen Produkt ernstlich Konkurrenz machen, weil alle Auslandsweine, abgesehen vom Bordeaux und Tokayer, weder an Blume noch Geschmack entfernt etwas ähnlich Begehrenswertes aufzuweisen haben und weder heute, noch je werden die deutschen Weine und zwar auch die kleinsten, aus diesem Grunde irgendwo verdrängt werden können, wenn wir in der Lage sind, sie ohne Ausnahme immer trinkbar auf den Markt zu bringen!

Leider ist es aber bei dem heutigen Gesetz nicht möglich, die Weine immer begehrenswert in den Handel zu bringen und die Händler werden gezwungen sein, unreife Jahrgänge mit den ausländischen Weinen zu verschneiden, um sie trinkbar zu machen, aber auch andererseits sie gleichzeitig ihrer begehrenswerten Eigenart, des Firmen- und Reklamenschildes des deutschen Weinbaues, zu berauben.

Wollen wir aber die Eigenart unserem Weine bewahren und uns die Konkurrenz des weinbaureisenden Auslandes wirkungsvoll vom Halse halten, dann ist es nötig, durch die Gewährung eines größeren Verbesserungszufuges unsere kleinen Produkte vom Verschnitt mit Ausländern unabhängig zu machen.

Die Angst vor allen Maßnahmen des Auslandes, hier Oesterreich, die ihm in Bezug auf seine Ausfuhr Erleichterungen schaffen sollen, resultiert bei uns nur aus der Erkenntnis der Unselbstständigkeit unserer kleinen Produkte in geringen Weinjahre. Was kann dem deutschen Winzer daran liegen, wenn der Herr X oder Y spanische Weißweine trinkt, weil sie etwas billiger als die deutschen sind, wenn er seine trinkbaren Weine längst verkauft hat? Und er wird sie verkaufen, sofern sie brauchbar sind und auch zu guten Preisen an den Mann bringen. Dazu gehört aber mehr deutsches Zuckerwasser, als seither gestattet ist, damit eben die unreifen deutschen Produkte, auch ohne Auslandsverschnitt, auf eigene Füße gestellt werden können! Warum aber geschieht das nicht, wenn doch die ständige Angst vor den Ausländern an allen Ranten hervorguckt?

## Höchstpreise für Wein.

Die Deutsche Weinzeitung ruft seit Monaten nach Höchstpreisen für die 1918er Weinernte. Die Winzer kommen dabei in den Geruch als Kriegswucherer, und die Konsumenten spenden Beifall, weil sie die guten Dienste der „Deutschen Weinzeitung“ zu schätzen wissen. Das Spiel ist neu. Die „Agrarier“ waren ja immer Brotwucherer, wenn sie längst kein Getreidekorn mehr auf dem Speicher hatten, oder Fleischwucherer, wenn der durch Mißernten reduzierte Viehstapel wieder aufgebaut werden mußte und kein Schlachtvieh abgegeben werden konnte. Warum sollen die Winzer bei der gegenwärtigen weinarmen Zeit nicht „Weinwucherer“ sein? Man wird doch nicht aus der Rolle fallen. Zwischen Produzenten und Konsumenten darf kein Friede sein. Der Streit trübt das Wasser und im Trüben läßt sich gut fischen.

Wir haben lange zu den schweren unbewiesenen Beschuldigungen der Deutschen Weinzeitung geschwiegen. Als diese Beschuldigungen aber

weite Kreise irreführten, und der Irrtum in Weinhändlerkreisen und bei süddeutschen Regierungsstellen einen Resonanzboden fand, haben wir bei den 73 Ortsgruppen unseres Verbandes Erhebungen über die Verkäufe der 1917er Weine angestellt und ermittelt, daß die Weine im Herbst 1917 und Winter 1918 zu mehr als 80 Prozent in die zweite Hand übergegangen sind, daß die Winzer für diese Mengen einen Durchschnittspreis von 4000 bis 4500 Mark erhalten haben, daß aber im Juli für 1917er Wein ganz allgemein 10 bis 15 000 M. pro 1000 Liter gefordert werden. Wir haben daraus mit Recht gefolgert, daß der Gewinn in der zweiten Hand geblieben ist, und die Masse der Winzer zu der schwindelnden Höhe der Weinpreise keinen Anlaß gegeben hat; daß man sie mit Unrecht Kriegswucherer schilt und mit Unrecht Höchstpreise für sie vorschreiben lassen will.

Die Deutsche Weinzeitung beanstandet in Nr. 62/63 vom 22. August unsere Statistik. Sie sagt:

„Man kann auch Statistiken so und kann sie so machen. Wenn man 68 Orte ausucht, deren Verhältnisse gerade den Wünschen entsprechen, kann man scheinbar das beweisen, was man will, wählt jemand 68 andere Orte, so kann er unter Umständen das gerade Gegenteil beweisen.“

Wenn man ehrlich ist, dann kann man das nicht, das sollte auch die Deutsche Weinzeitung wissen, und wenn ein Verband nur 73 Gruppen besitzt, dann kann er nicht nach Belieben 68 solche und 68 andere Gruppen zu besonderen Zwecken herausuchen. Die Unterstellung der Deutschen Weinzeitung lehnen wir ab.

Weiter heißt es in der Kritik unserer Schlussfolgerung:

„Heißt es nicht etwas „profitieren“, wenn Weine, die im Frieden 400, 500 M. kosteten, mit 2000 oder 3000, und solche, die mit 1000 Mark bewertet wurden, mit 5000 bis 6000 M. bezahlt wurden und heute 7000, 8000 M. und mehr kosten.“

Wann sind denn im Frieden Weine der 1917er Qualität, die 400 und 500 M. kosteten, gewachsen? Uns sind solche Preise nicht bekannt, obschon die Winzer im Frieden zwanzig Jahre lang erwießenermaßen mit Unterbilanz gearbeitet haben. Wenn aber die Weine um 200 bis 300 Prozent im Preise gestiegen sind, so ist die Steigerung der Selbstkosten noch größer. Kann der Wein allein billig bleiben, wenn alle Bedarfsartikel, die von Gewerbe und Industrie bezogen werden, ebenfalls um 300 Prozent und mehr gestiegen sind? Die Weinnot ist eingetreten, nachdem die Weine in der zweiten Hand von 4500 auf 9000 und 10000 M. gestiegen sind. Das darf die Deutsche Weinzeitung nicht übersehen.

Nebenbei bemerkt, verstehen wir unter „zweiter Hand“ nicht den zünftigen Handel, sondern die Spekulation, die allen Ständen angehört und von der der Handel jetzt zu hohen Preisen kaufen muß. Darum hat auch eine Statistik des Weinhandels über seine Einstandspreise zur Entkräftung unserer Statistik keinen Wert.

Die Weinzeitung sagt weiter:

„Ganz besonders muß aber hervorgehoben werden, daß die ganze Aufstellung sich doch nur auf die Mosel bezieht, und keinen Rückschluß auf die Allgemeinheit zuläßt.“

Auf derselben Seite (Spalte 1) führt die Deutsche Weinztg. den Beweis, daß in Baden die Verhältnisse genau so, oder noch schlimmer liegen, wie an der Mosel. Dort sind im Herbst die 1000 Liter durchschnittlich zu 2760 M. verkauft worden und die „exorbitanten Mehrerlöse aus dem fertigen Wein sind nur zum kleinsten Teil in die Taschen der Weingärtner geflossen.“ Nun also!

Die Weinzeitung meint zum Schlusse, wir wollten stets zu viel beweisen und deshalb bewiesen wir schließlich gar nichts.

Darauf haben wir zu sagen, daß wir niemals eine Behauptung aufstellen, ohne den zahlenmäßigen Beweis zu erbringen. Die Deutsche Weinzeitung beweist allerdings niemals zu viel, das muß man ihr lassen. Sie stellt einfach Behauptungen auf und überläßt es der Gegenseite, das Gegenteil darzutun. Die gegenwärtige Kontroverse mag dafür als Beweis dienen. Rafa.



## Rheingau.

⊙ Aus dem Rheingau, 19. Sept. Mit der zu erwartenden Menge darf man wohl auch weiterhin rechnen, denn sie wurde, abgesehen von den zahlreich auftretenden Wespen kaum besonders beeinträchtigt. Aber die Traube, die Sonnenschein nötig hat, ist doch zurückgeblieben, denn gerade jetzt, wo er, an dem es den Sommer über noch viel gefehlt hat, hätte kommen müssen, um die Güte zu erhöhen, fehlt es daran ganz ausgiebig. Dagegen war der Regen an der Tagesordnung. Im allgemeinen ist der Rebstand günstig geblieben. Ueber die Güte läßt sich unter den vorhandenen Verhältnissen jetzt noch gar nichts sagen. Geschäftlich ist es naturgemäß überaus ruhig. Ein Geschäftsgang ist schon deshalb nicht möglich, weil die Bestände bis aufs äußerste gelichtet sind und die Preise sich in einer Weise erhöht haben, die bergerhoch ist. Die 1917er Weine, soweit sie noch vorhanden sind, werden angesichts der Ausichten auf die Güte des 1918er übrigens zurückgehalten. Sie können also kaum billiger werden.

## Rheinhausen.

\* Aus Rheinhausen, 19. Sept. Das Wetter in der ersten Hälfte des September war den Trauben nicht hold, denn es brachte eigentlich nur fortgesetzte anhaltende Regengüsse. Unter diesen Umständen vermochte auch der Sauerwurm noch Schaden anzurichten. Auf jeden Fall aber konnte die Güte der 1918er Ernte durch diesen Regen nicht zu gewinnen, sie vermochte überhaupt keinen weiteren Fortgang zu nehmen, denn die Trauben hätten der Sonnenwärme bedurft und daran fehlte es durchaus. Geschäftlich war ziemlich Ruhe. Die Preise sind eben sehr hoch, die Bestände sehr klein. Dabei die Weinsteuer. Bei den letzten Umsätzen brachte das Stück 1917er

11 000—15 000 M. und mehr. Die Frühburgundertrauben sind eingerntet. Sie waren überaus teuer.

\* Aus Rheinhausen, 19. Sept. Der Winzerverein zu Ockenheim verkaufte heuer seine gesamte diesjährige Kreszenz Frühburgunder zum Preise von 350 M. per Zentner. — Bei diesem in der Geschichte des Weinhandels bisher noch nie erhörten Phantastepreis ist es erklärlich, daß mancher Winzer auf seinen paar kleinen Weinbergen eine Summe erzielt, die ein ganz respektables Vermögen darstellt. Einnahmen bis zu 10 000 M. pro Morgen sind durchaus nichts Seltenes.

\* Ober-Ingelheim, 19. Sept. Bei den hier erfolgten Verkäufen von Frühburgundertrauben wurden für den Zentner 320 M. Erlöst.

## Wein.

□ Vom Mittelrhein, 18. Sept. Die Reben stehen gut und man darf nach wie vor auf eine gute Ernte rechnen. Die roten Frühtrauben brachten stellenweise eine halbe Ernte, oft genug auch mehr. Die Preise dafür waren sehr hoch. Mit dem Verkauf von 1917er Weinen geht es bei den kleinen Vorräten und den hohen Preisen langsam. Es kostete das Fuder 1917er zuletzt 10 000—15 000 M. Vereinzelt auch etwas darunter und darüber.

\* Salzig a. Rh., 18. Sept. Die hier in den letzten Tagen vorgenommene Ernte der roten Frühtrauben brachte einen mittleren Ertrag. Bei den Umsätzen stellte sich der Zentner Trauben auf 300 M., Trauben auf dem Stock 200 bis 250 Mark.

⊙ Remagen, 18. Sept. Hier wurde das Fuder 1917er Rotwein zu 11 000—13 000 bis 14 000 M., in Sinzig zu 10 000—12 000 M., in Oberlahnstein zu 11 000—12 000—13 000 Mark verkauft.

## Masse.

+ Von der Nahe, 18. Sept. Die Reben stehen durchweg gut, aber die Trauben haben viel unter Regen zu leiden. Außer den zahlreich auftretenden zweibeinigen Schädlingen, die die Trauben stehlen, und den Wespen, sind keine Schädlinge von Belang aufgetreten. Wenn nur noch Sonnenwärme die Güte der Trauben stärken wollte! Geschäftlich ist es sehr ruhig. Es gibt nicht mehr viel Wein und was noch vorhanden ist, ist teuer. Das Stück 1917er kostete in letzter Zeit 11 000—12 000—14 000 M. und darüber.

△ Kreuznach, 18. Sept. Die Nachfrage nach 1917er war auch in letzter Zeit belebt. Erlöst wurden für das Stück 1917er 12 000 bis 15 000—18 000 Mark.

## Mosel.

\* Von der Mosel, 18. Sept. Die Weinberge in den verschiedenen Gemarkungen wurden und werden geschlossen. Die Trauben stehen gut, sind gesund und der Ertrag dürfte zufrieden stellen. Nur läßt die Ausreise angesichts des dafür wenig geeigneten Wetters zu wünschen übrig. Bei dem

zu erwartenden Ernteertrag verhalten sich die Besitzer von Wein aus den verschiedensten Gründen zurückhaltend. Was gekauft wird, ist teuer. Bezahlt wurden für das Fuder 1917er bis 15000 Mark und mehr.

□ Von der oberen Mosel, 18. Sept. Bei Verkäufen von 1915er Luxemburger Weinen wurde für das Fuder 9000 Mark Erlöst.

△ Traben-Trarbach, 18. Sept. In unserer Gegend, wie auch weiterhin an der Mosel, dürften die Hoffnungen auf einen schönen und reichen Herbst bei vollkommener Gesundheit der Trauben in Erfüllung gehen. Bereits zeigt sich auch schon eine recht rege Nachfrage nach 1918er Trauben. Hier bot man 350 M. pro Zentner.

### Rheinpfalz.

\* Aus der Rheinpfalz, 18. Sept. Der Herbstertag wird nicht gleichmäßig, sondern recht neidisch ausfallen. Es gibt Bemerkungen mit höheren und solche mit kleineren Erträgen. Aber durchschnittlich dürfte er zufriedenstellend werden. Die frühen Rottrauben wurden geerntet. Das Ergebnis stellt zufrieden. Die Preise waren durchweg hoch. Bei den Umsätzen in 1917er Weißwein wurden im unteren Gebirge bis 10000 M., Rotwein bis 9000 M., 1917er Weißwein im mittleren Gebirge 12000—15000—18000 bis 25000—30000—32000 M., Rotwein bis 9000 M., 1917er Weißwein im oberen Gebirge bis 10000 M. und in den Seitentälern bis 11000 M. Erlöst.

\* Aus der Rheinpfalz, 18. Sept. Bis jetzt wurden in der Rheinpfalz von 250 weinbautreibenden Bemerkungen in 2, in Franken von 200 weinbautreibenden Bemerkungen in 10 Versendungen durch die Reblaus festgestellt. Seit Jahren bereits beschäftigt man sich deshalb mit der Erprobung der gepflanzten amerikanischen Reben. Diese Versuche sollen nun gründlicher durch den Staat durchgeführt werden. Einer kürzlich vorgenommenen Besichtigung der 1910 und 1911 in Neustadt a. S. geschaffenen Mustergärten mit 12 Nummern der preussischen Amerikanerforten

und der 1912 angelegten Ertragsweiberge in Miltenberg am Main hatte ein gutes Ergebnis. Die Pfropfstellen sind in allen Fällen, auch in anderen fränkischen Amerikaner-Anlagen gut verwachsen. Die Besichtigungen der Muttergärten in Thüngersheim im Bundsandstein und in Weitshöchheim im Muschelkalk sowie die der Quarantänenstation in Oberwinzer bei Regensburg waren gleichfalls zufriedenstellend. Immerhin wird die Durchführung der Versuche noch einige Zeit geboten sein, ehe man sicher sein kann, daß die amerikanische Wurzelunterlage die Güte des Weines nicht beeinträchtigt.

### Verschiedenes.

\* Mainz, 18. Sept. Der Bund südwestdeutscher Weinhandlervereine hielt am 11. d. M. in Mainz unter dem Vorsitz des Geheimen Kommerzienrats Hart h Mainz eine Vertreterversammlung ab. Zur Frage der Weinversteigerungen und Höchstpreise wurde folgende Erklärung einstimmig angenommen: „Die Vertreterversammlung hat sich bereits unterm 29. Juni d. J. für die Notwendigkeit eines staatlichen Vorgehens gegen die übermäßige Preissteigerung im Weinverkehr ausgesprochen und dabei das Verbot der Versteigerungen und die Einführung von Höchstpreisen zur Berücksichtigung empfohlen. Inzwischen sind Vorschläge süddeutscher Staaten für die Einführung von Höchstpreisen bekannt geworden und die Absicht der preussischen Regierung in eine Besprechung mit Vertretern des Weinbaus und Weinhandels einzutreten. Indem die Vertreterversammlung diese Absicht begrüßt, empfiehlt sie ihren Vertretern vor allem dahin zu wirken, daß die Grundsätze der Preisbemessung, wie sie im Handel mit Gegenständen des täglichen Bedarfs angewendet werden, auf Grund der Bundesratsverordnung vom 8. Mai 1918 gegen Preistreibe rei dem Wortlaut dieser Verordnung entsprechend auch auf die Preisbildung bei der Produktion zur Anwendung gelangen.“ Ferner nahm der Bund nach reiflicher und ausgedehnter

Besprechung der Ausführungsbestimmungen zum Weinsteuergesetz eine Erklärung einstimmig an, in der es u. a. heißt: „Der Bund südwestdeutscher Weinhandlervereine sieht sich vor die Tatsache gestellt, daß zu dem Reichsweinsteuergesetz Ausführungsbestimmungen erlassen worden sind, die in 116 Paragraphen eine selbst für Steuer techniker ungemein große Fülle von mehr oder weniger unklaren Vorschriften enthalten und außerdem an alle mit dem Weinverkehr befaßten Betriebe die Zumutung stellen, neben ihrer Geschäftsbuchführung und der Buchführung für das Weingesetz noch eine dritte umfangreiche und schwierige Buchführung mit täglichen Eintragungen anzuwenden. Er legt gegen diese Zumutung Verwahrung ein und erklärt die Bestimmungen, bei deren Abfassung entgegen gemachten Zusagen Vertreter des Bundes nicht gehört worden sind, für undurchführbar. Auf jeden Fall muß verlangt werden, daß eine geordnete Betriebsbuchführung als ausreichend für die Kontrolle angesehen wird.“ Diese Erklärung soll alsbald den zuständigen Reichs- und Staatsbehörden übermittelt werden. Weiter einigte man sich über einheitliche Berechnung der Umschließung (Flasche, Hülse und Kiste) mit 70 Pfg., wovon bei Rücksendung zwei Drittel zurück erstattet werden sollen. Ferner wurde ein allgemein längstes Ziel von 30 Tagen vereinbart.

### Wein-Versteigerungen.

\* Hochheim, 10. Sept. Gestern hat dahier die Fürstlich Isenburg-Birstein'sche Weingutsverwaltung ihre erste Weinversteigerung abgehalten und erzielte sich dieselbe starken Zuspruchs. Zum Ausgebot kamen nur Hochheimer Naturweine und wurde per Halbstück für die 1917er Mark 8510—12610, im Durchschnitt per Stück Mark 20420 erreicht. Ein Halbstück 1915er brachte Mark 9000. Für die 1911er wurde per Halbstück Mark 9460—14120, im Durchschnitt per Stück Mark 22880 bezahlt. Gesamterlös für 12 Halbstück und 1 Viertelstück Mark 130720.

\* Oppenheim, 14. Sept. Gestern fand dahier die Weinversteigerung von der „Vereinigung

## Todes-Anzeige.

Gott dem Allmächtigen hat es gefallen, meinen innigstgeliebten Mann, unsern guten, treusorgenden Vater, Bruder Schwager und Onkel

Herrn Obergärtner  
**Hermann Schlegel**

im 60. Lebensjahre zu sich in die Ewigkeit abzurufen.

Um stille Teilnahme bitten

Namens der tieftrauernden Hinterbliebenen:

**Frau Christina Schlegel**  
geb. Janz u. Kinder.

Mittelheim, 18. September 1918.



Am 17. ds. Monats verschied zu Fulda auf der Rückreise aus seiner sächsischen Heimat

Herr Obergärtner und Weingutsverwalter  
**Hermann Schlegel.**

Wir verlieren in dem leider zu früh Verstorbenen einen langjährigen lieben Mitarbeiter, dessen gediegenem Wissen und praktischer Erfahrung wir Vieles verdanken. Sein Andenken bleibt bei uns in Ehren!

Oestrich, 18. September 1918.

Redaktion der Rheingauer Weinzeitung.

Doppenheimer Weingutsbesitzer“ statt. Es kamen nur 1917er Dppenheimer und Dienheimer Naturweine zum Ausgebot. Gesamterlös für 50 Halbstück 449,570 Mark.

\* **Nierstein**, 19. Sept. Die gestrige Weinversteigerung von Georg Schmitt, Weingutsbesitzer zu Nierstein, erfreute sich eines sehr guten Besuchs. Bei reger Kauflust fanden alle Fässer zu guten Preisen Nehmer. Bezahlt wurden im Halbstück für die 1915er Niersteiner 8210—10020, Erlös für 3 Halbstück 26 880 Mk. Die 1917er erzielten im Halbstück für Schwabsburger 8950, 9230, Dienheimer 8210—9000, Niersteiner 8010 bis 12 520, im Durchschnitt für das Stück 18 590. Erlös für 56 Halbstück 520 620 Mark.

Schriftleitung: Otto Etienne, Destrach am Rhein

## Freiwillige Versteigerung.

Zufolge Auftrags versteigere ich am **Dienstag, den 24. September 1918, nachmittags 2 Uhr,**

zu **Eltville**, Wörthstraße Nr. 19 ein vollständiges reichhaltiges fast neues Kellereigerät und Küferhandwerkzeug, ferner Regale, Tische, Flaschen, Hobelbank, Schnitzbank, eine tragbare Feuerspritze, eine Partie Daubholz und anderes mehr,

freiwillig, öffentlich, meistbietend gegen Barzahlung. Besichtigung am 23. September von vormittags 10 bis nachmittags 4 Uhr und am Versteigerungstage.

**Eltville**, den 11. Sept. 1918.

**Wagner**, Gerichtsvollzieher in Eltville.

Tüchtiger

### Korrespondent und Buchhalter,

möglichst aus der Weinbranche, per 15. September oder 1. Oktober gegen gutes Gehalt gesucht. Gesf. Offerten unter A. R. 2000 an D. Frenz, Annoncen-Expedition, Mainz, erbeten.

Tüchtige Küfer und Kellerarbeiter gegen guten Lohn gesucht von

**A. Wilhelmy G. m. b. H.,**  
Hattenheim i. Rhg.

Was sofort in's Notizbuch gehört!

### Strohbüchsen

Liefert in Ladungen:

**A. G. Bierwirth, Frankenthal, Pfalz.**

Obst- und

## Traubenweinhefe

kauft jedes Quantum gegen Kassa

**Jul. Ostermann,**

Andernach, Fernsprecher 305.

Inserate haben in der „Rheingauer Weinzeitung“ den besten Erfolg!

## Draht-Anlage mit Bimsbetonpfosten

ist die billigste, sie kostet in 35 Jahren nur 391 Mark, Holzpfähle kosten in derselben Zeit 1700 Mark der Morgen.

### Bimsbetonpfähle

kosten nur

**200 Pf.**

das Stück

reissen nicht, geben also den Motten keine Unterkunft wie Holz

erleichtern das Heften, Binden, Schneiden, Spritzen und Schwefeln

können genagelt werden

faulen nicht wie Holz

rosten nicht wie Eisen

zu beziehen durch

**JOS. RAAB & Co. G. m. b. H. NEUWIED.**

Vertreter in allen Orten gesucht.

## Cellulose-Reben-Binde-Garn

mit 1/2 mm starkem

### verzinkten Spiraldraht

gegen eidestattliche Erklärung, dass das Garn als Rebenbindegarn Verwendung finden soll, in grossen Mengen lieferbar. Bestellungen für die Bindezeit 1919 sind

### schon jetzt

zu erteilen.

**J. D. Cordts Wwe.**

**Segeberg (Holstein).**

Vertreter werden für einige Plätze noch angenommen.

N. B. Dieses Rebenbindegarn wurde von dem leitenden Sachverständigen eines süddeutschen Weinbau-Gebietes als geeignet für das Rebenanbinden befunden.

## Hugo Brogsitter, Weinvermittlung

Wiesbaden.

### Sehr Wichtig!

Bei den hohen Weinpreisen ist bei Versendungen durch die Schifffahrt sowohl als auch durch die Bahn und sonstigen Beförderungsmittel (Fuhr) die

### Versicherung gegen Diebstahl, Bruch, Lekage und Verlust

unter allen Umständen dringend geboten.

Bei begründeten Schadenersatzansprüchen haften die Schifffahrtsgesellschaften z. B. nur bis zum Höchstbetrage von Mk. 1.— pro Kilo.

Billigste Prämien und zeitgemässe Bedingungen durch

**Jacob Burg, Eltville a. Rh.**

Fernsprecher Nr. 12.

Vertreter für Transport-, Reise-, Unfall-, Haftpflicht-, Glas- und dergl. Versicherungen. Auskünfte bereitwilligst.

## Weinkellerei

i. Rheingau (ca. 180 Stüdtungef.) mit großen Hallen, Speicher Hof etc. sowie Büro, Packraum ev. Wohnung sofort od. spät. zu verm. Anfr. a. d. Exp. d. Bl.

## Wein- Etiketten

Liefert die Druckerei der „Rheingauer Weinzeitung“.

## Erste Mainzer Metallkapsel-Fabrik

**Franz Zahn Mainz a. Rhein**  
Einzige Fabrik am Platze.  
Telefon 704.



Abteilung I  
Fabrikation von Flaschenkapseln in den feinsten Ausführungen.



Abteilung II  
Fabrik und Lager sämtlicher Kellerei-



maschinen, Geräte, Utensilien und Materialien, bester Ausführungen und Qualitäten garantiert durch 50jährige, praktisch gemachten Erfahrungen, zu reellen und billigsten Preisen.



Flaschensiegellack in allen feurigen Farben, Flaschenlack, kaltflüssig, zum Abdichten der Korke gegen Kellerschimmel, Gold- und Silber-Staniol, Flaschen-Verkork- und Verkapselungs-Maschinen, nur neueste Systeme, unübertroffene Bauart, Entkork-Maschine, Flaschen-Spül-Maschine, und Nachspül-Spritzventilen, Weinpumpen, Weinschläuche, Abfüllhähne in Holz u. Messing, Weinstützen u. Trichter aus Holz und Aluminium, Filtermasch., Filtermasse, Asbest, Flaschenpapier, Flaschenkork., Schwefelspan, gewöhnl. u. arsenikfreien, Hausenblase, Gelatine, Eiweiss, Wein- u. Champagner-Tannin, Kellerleuchter, Kellerkerzen, Fasspunden, Querscheiben, Spundlappen, Fassbleche, Fasskitt, Fassalg, Flaschenkörbe, Fasswinden, Fass- und Flaschenbürsten, Signierschablonen, Kistenschoner, Lagerschildchen und alle Größ May's Postversandkisten etc.

Inserate finden in der „Rheingauer Weinzeitung“ die weiteste Verbreitung.

## Otto Etienne

Druckerei und Verlag der Rheingauer Weinzeitung

**Oestrich a. Rh.** liefert Drucksachen aller Art schnell gut und billig.

Massenaufgaben in kürzester Zeit.

Für den Frachtbriedruck bahnamtlich konzess. Man verlange Offerte.

## Stichige Weine und Weinstein

kaufe stets!

**Ferdinand Kern**  
NEUSTADT A. HAARDT,  
Maximilianstraße Nr. 21.

Erstklassige

## Vertretung

für Ruhrrevier sucht **Agenta m. b. H.**  
Essen,  
Handelshof 3. 42.

## Stichige

u. defekte Weine zur Essigfabrikation, kaufen und erbitten Angebot

**E. Wolff & Co.,**  
Weinessigfabrik  
Kreuznach.  
Rüdesheimerstr 15: